

## Ortsgruppe Lindenberg, 20.07.2025 E-Bike & Hike Tour Calanda (2.805 m über NN)



Dunkelheit, überall nur Dunkelheit. Der Bike Trailer, kurz **BT** genannt, stand seit einer gefühlten Ewigkeit in einer mittelmäßig schwer zugänglichen Garage irgendwo im Allgäu. Die Umgebung roch ein bisschen feucht und modrig.

Eigentlich sollte der **BT** Mountain Bikes zu den Hotspots transportieren. Aber sein Dasein war eher auf Warten beschränkt, leichte Depressionen waren ihm anzusehen.

Eines Tages hörte er Stimmen. Jemand näherte sich dem Garagentor. Ein Schlüssel wurde mit hörbarem Quietschgeräusch in das Schloss geführt. Das Tor ging auf, grelles Licht blendete den **BT**. Es schien, dass er wieder reaktiviert werden sollte für seine eigentliche Aufgabe, nämlich Räder zu transportieren.

Der **BT** hatte sich nicht verhöhrt. Es sollte zum Calanda, einem 2805 m Berg in Graubünden gehen. Die nackten Zahlen klingen ernüchternd: ca. 1500 hm mit dem E-Bike und weitere ca. 750 hm zu Fuß (Hike).

Man traf sich an einem Sonntag um 07:00 Uhr am DAV-Keller. Drei Frauen, der Guide Georg und noch eine männliche Person, also 5 Protagonisten.

Das Beladen des Trailers verlief reibungslos. Anfängliche Schwierigkeiten beim Fixieren der Bikes waren der mangelnden Praxis der Teilnehmer geschuldet.

Die Anfahrt nach Haldenstein in Graubünden, dem Startpunkt der Tour, verlief äußerst angenehm.

Um ca. 09:00 Uhr oder etwas später begann der Anstieg mit den Bikes. Alle Teilnehmer verhielten sich sehr diszipliniert bezüglich der Fahrmodus-Unterstützung, ECO war angesagt. Vollgasfahrten im Turbo-Modus wären ja nicht ratsam gewesen, hätte das doch das frühzeitige Aus vor dem Erreichen des Teilziels (Calanda Hütte) bedeutet.

Das Newtonsche Effizienz-Gesetz, nämlich eine hohe Pedalumdrehungszahl für einen effektiven Stromverbrauch, schien allen geläufig zu sein.

Aber es gibt halt immer Ausnahmen. Eine Teilnehmerin fiel durch Ihren Würgetritt auf, das sind niedere Pedalumdrehungen in großen Gängen. Darauf aufmerksam gemacht, erklärte sie, dass irgend etwas mit ihrer Schaltung nicht stimme.

Die eingangs erwähnte männliche Person nahm sich des Problems bei einer kurzen Rast an. Das Übel war schnell identifiziert: Eine völlig vertrocknete Kette, die seit längerem keinen Schmierstoff mehr gesehen hatte. Sie war „Furztrocken“.

Darauf angesprochen, meinte die Protagonistin, ein Fahrradmechaniker hätte ihr wohlwollend erklärt, dass häufiges Kettenschmieren der Kette eher schaden würde, als es nützlich wäre.

Selbstredend, dass dieser „Fachmann“ eher an sein Portemonnaie gedacht hat. Entzieht man der Kette ihr natürliches Nahrungsmittel, das Öl, erhöht sich der Verschleiß. Die Folge: Austausch der Kette und des Ritzel Pakets, die Fachwerkstatt freut sich.

Zum Glück verfügte die männliche Person über ein gut sortiertes Ersatzteillager in seinem Rucksack. Aus gut unterrichteten Kreisen hört man, dass bei Bike & Hike Touren, bei denen die überwiegende Teilnehmerzahl weiblich ist, die männliche Person eine erhöhte Aufmerksamkeit seinem mobilen Ersatzteillager widmet.

Ein paar Öltropfen lösten das Problem halbwegs, und die Fahrt konnte fortgesetzt werden.





Die Calanda Hütte war schnell erreicht. Dank effizienten Energieverbrauchs kam niemand in Schnappatmung.

Danach ging zu Fuß weiter. Aufkommender Wind erschwerte den Aufstieg erheblich. Die mitgeführten Wanderstöcke verhinderten das völlige „Weggeblasen-Werden“ durch diesen Föhnsturm.



Die Windstärke nahm zu. Der Aufstieg erwies sich als „**beinhart**“. Manch einer mag temporär an Umkehr gedacht haben, machte seine Gedanken aber nicht öffentlich. Alle waren erfahrene Alpinisten und wollten den Gipfel erreichen.





Was letztendlich auch gelang.  
Oben angekommen aber nur ein kurzes „Berg-Heil“, Foto Shooting, und abwärts Richtung Calanda Hütte gings. Es war am Gipfel einfach zu ungemütlich.



Zurück an der Hütte, kurze Rast zur Aufnahme des notwendigen Treibstoffes (CALANDA-Bier oder Saft), und dann folgte die lange, lange Abfahrt, fast 1500 Tiefenmeter mit dem Bike.



Dabei mussten mehrere sogenannte Brems-Stoppss während der Abfahrt in Kauf genommen werden. Einheitliche Erkenntnis aller Teilnehmer: keine der auf dem Markt befindlichen E-Bike Bremsanlagen sind in der Lage, eine solche Tortour unbeschadet zu überstehen.

Bei unentdeckter Überhitzung droht totales Bremsversagen. Geruchsunsensible Menschen sind dabei besonders gefährdet. Wer verbrannte Bremsbeläge mit Fliederduft verwechselt, landet automatisch in der Pampa.

Jedoch sind alle gut und unverletzt am **BT** angekommen, der sich gefreut hat, eine weitere Fahrt als Bike Transporter zu erleben, bevor er wieder in der Dunkelkammer verschwand.

Bericht: Toni Madlener

Fotos: Irmgard Kimpel-Fügenschuh, Georg Harrer